

Z-V SH

A-5(1948)

Georg-Eckert-Institut BS78



1 146 523 9

ES67/1000

Laud.
Karl Scharr
Am Hakenberg 24
2072 Burgstede

Lehrplan

für

die Oberstufe der Volksschulen

Schleswig-Holsteins

Herausgegeben von der
Schulabteilung der Regierung zu Schleswig

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
- Bibliothek -

2007/1957

Gedruckt von Jul. Bergas zu Schleswig im März 1948

DD 240 2674 5 0 Dezember 1947, Klasse C

2-V SH

A-5 (1948)

Inhaltsverzeichnis

	<i>Seite</i>
1. Deutsch	5
2. Geschichte	31
3. Rechnen	16
4. Raumlehre	18
5. Naturgeschichte	19
6. Naturlehre	36
7. Musik	22
8. Zeichnen und Werken	26
9. Gartenarbeit	28
10. Nadelarbeit	29

Deutsch

Die ethischen Hinweise, die dem Deutsch-Lehrplan für die Grundschulen in Schleswig-Holstein vorangestellt sind, gelten in gesteigertem Maße auch für die Oberstufe der schleswig-holsteinischen Schulen.

Der gesamte Kulturinhalt unserer Zeit wird durch die Sprache übermittelt. Sie ist deshalb in allen Fächern pfleglich zu behandeln. Der Deutschunterricht hat seine besondere Aufgabe durch die Einführung in das deutsche Schrifttum, durch Schulung in Rechtschreibung und Sprachlehre sowie durch die Pflege des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks zu erfüllen.

Schrifttum

Die Auswahl des Schriftgutes für die Oberstufe wird sich gleichermaßen nach dem dichterischen Wert der Stücke, nach ihrem gesinnungsbildenden Inhalt und nach ihrer Eignung für die jeweilige Altersstufe richten.

Auf die Auswahl des Schriftgutes ist größte Sorgfalt zu legen, es dient in hervorragendem Maße dazu, die Vorstellungswelt der Jugend zu klären, das Gefühl zu bereichern und dem Willen neuen Antrieb zu geben. Vorstellungswelt, Gefühl und Wille müssen beherrscht werden von den demokratischen Idealen.

Wenn auch Dichter und Stoffe aus dem deutschen Kulturleben einen großen Raum einnehmen werden, so sind auch Proben aus fremder Literatur (z. B. Charles Dickens, Mark Twain, Edmondo de Amici, Selma Lagerlöf und Leo Tolstoj) zu bieten. In den Kindern darf nicht die Meinung entstehen, daß es anderen Völkern an großen Dichtern mangele.

Es wird eine Sühnpflicht der deutschen Schule sein, den deutschen Dichter Heinrich Heine wieder zu Ehren zu bringen. Den Kindern ist Gelegenheit zu geben, in Auszügen aus Werken wie Hensels „Geschichte der Familie Mendelssohn“, Therese Devrients' „Erinnerungen“, Fritz Reuters „Stromtid“, Albert Schweitzers „Jugenderinnerungen“ edle deutsche Juden kennen zu lernen.

Kriegsverherrlichungen sind verboten. Die Begeisterung der Jugend für heroische Taten und Persönlichkeiten ist auf ein Heldentum zum Wohle der Mitmenschen zu lenken, wofür sich in der Literatur und in der Geschichte genügend Beispiele finden („John Maynard“ von Fontane, der „Lotse“ von Giesebrecht, „Johanna Sebus“ von Goethe, eine kurze Lebensgeschichte Fritjof Nansens und vieles andere mehr). Sobald geeignete Literatur vorhanden ist, werden auch die Helden der Demokratie die in den K.Z.-Lägern lebten und starben, in unseren Lesebüchern vertreten sein. Unmittelbar dem Völkerfrieden dienendes Schriftgut darf nicht fehlen (etwa „Friede auf Erden“ von Conrad Ferdinand Meyer, ‚s‘ ist Krieg, ‚s ist leider Krieg“ von Matthias Claudius).

Neben dem Lesebuch dient die Einzelschrift der Einführung in das deutsche Schrifttum. Ergänzt wird der Unterricht durch das häusliche Lesen, das gefördert wird durch eine Schulbücherei. Zur Einführung in das deutsche Schrifttum gehört auch eine Belehrung über den Aufbau und die Benutzung der öffentlichen Büchereien. Das Vorlesen im Familienkreise ist immer wieder anzulegen.

Das Lesen in der Prosa muß ausdrucksvoll bei deutlicher Aussprache sein. Das Vortragen der Gedichte muß mit sparsamsten Mitteln erfolgen, ohne falsches Pathos, ohne theatralische Gesten.

Die Behandlung der Gedichte hat die Kinder ohne Pedanterie zu einem Verstehen des Inhalts und zu einem Empfinden der dichterischen Schönheiten zu führen. In epischen Dichtungen können Inhaltsangaben und Gliederungen wertvolle Dienste leisten. Rein lyrische Stücke vertragen kaum mehr als eine taktvolle Einstimmung. Auf keinen Fall dürfen wertvolle Gedichte zu sprachlichen Übungen verwandt werden. In den oberen Klassen müssen die Kinder auch den Lebensgang der bedeutendsten Dichter kennenlernen. Von jedem Kind ist zu verlangen, daß es im Laufe des Jahres eine beschränkte Anzahl von Gedichten auswendig lernt.

Rechtschreibung und Sprachlehre

Die deutsche Sprache ist wie die meisten europäischen nicht eine konstruierte, sondern eine gewachsene Sprache. Eine gewachsene (und noch wachsende) Sprache wird sich nie ganz in Regeln pressen lassen. Neben einer mechanischen Überwindung der Rechtschreibschwierigkeiten durch reichliche und gehäufte Übung sind systematische Übungen bestimmter Rechtschreibschwierigkeiten im Anschluß an Regeln vorzunehmen (S-Laute). Es soll im Kinde ein falsches Wortbild möglichst überhaupt nicht erst entstehen. Jedes Diktat ist so vorzubereiten, daß

die Mehrheit der Klasse fast keinen Fehler schreibt. Jedes anders ausgefallene Diktat muß der Lehrer als pädagogische Niederlage empfinden, deren Ursachen zu beheben, seine ernste Sorge sein muß. Das Zusammentragen vieler Schwierigkeiten in einem Diktat ist zu unterlassen. Das darf nicht dazu führen, die Schwierigkeiten zu umgehen. Die Kinder sind im Gebrauch eines Wörterbuches zu unterweisen.

In die Rechtschreibübungen lassen sich zwanglos Betrachtungen über die Herkunft eines Wortes einflechten. Der sprachlich interessierte Lehrer wird dabei immer wieder auf die germanische bzw. indogermanische Wurzel eines Wortes hinweisen und die Verwandtschaft der europäischen Sprachen untereinander aufzeigen. In unserer schleswig-holsteinischen Heimat bietet sich die besondere Gelegenheit, die sprachlichen Übergänge und Wortverwandtschaften im Norden zum Dänischen, im Westen über das Friesische zum Englischen und im Südosten über die alten Ortsnamen zum Slawischen zu verfolgen.

Der Sprachlehre ist wegen ihrer Forderung zum logischen Denken ausreichende Zeit einzuräumen. Dazu gehört die Kenntnis aller Wortarten, der sichere Gebrauch der Fälle und die Anwendung der richtigen Zeit- und Aussageformen des Zeitworts. Von der Satzlehre sind die Satzarten, Satzverbindungen und Satzgefüge durchzunehmen, richtige Zeichensetzung muß erreicht werden. Die Bekämpfung sprachlicher Modeuntugenden (Bevorzugung des Passivs und des abstrakten Substantivs und der Unarten der Geschäfts- und Amtssprache ist nicht zu vergessen.

Pflege des sprachlichen Ausdrucks

Die Pflege des sprachlichen Ausdrucks ist vielleicht in einem noch größeren Maße gesinnungsbildend als die Einführung in das Schrifttum. Jede Hebung einer gesunkenen Volksmoral muß mit der Festlegung der richtigen Wörter für alle Dinge beginnen. Kein falscher Gebrauch der Wörter (z. B. „Härte“ statt „Grausamkeit“, „positives Christentum“ statt „Anti-Christentum“, „Propaganda“ statt „Zwecklüge“, „Prinzip der Freiwilligkeit“ statt „Zwang“), keine Bevorzugung unklarer und vieldeutiger Wörter.

Nur Wörter, deren begrifflicher Inhalt klargestellt ist, und nur einfache und durchsichtige Sätze erziehen zu gedanklicher Klarheit und sittlicher Wahrheit, nur zuchtvolles und wohl abgewogenes Sprechen zu zuchtvollem Denken und gerechtem Urteilen.

Besonders in den Übungen zur Erweiterung und Vertiefung des Wortschatzes ist Gewicht auf die feine Nuancierung aller Werturteile zu legen, die geradezu als eine Grundlage der Erziehung zur Demokratie angesehen werden muß. Rücksichtsloser Kampf ist den Modewörtern (gegenwärtig etwa „prima“, „doof“, „fanatisch“) anzusagen, die sich auf jeden Tatbestand anwenden lassen und deshalb zu einem unklaren Denken und einer Vergrößerung aller Urteile führen.

Aus der Mundart kommende Redewendungen, die prägnant und verständlich sind, dürfen, da sie eine Bereicherung des Hochdeutschen darstellen, nicht abgewiesen oder gar als Fehler angerechnet werden. Ortsfremde Lehrer haben sich mit solchen Wendungen vertraut zu machen.

Bei schriftlichen Übungen ist von Anfang an darauf zu achten, daß der Satzbau dem wenig gegliederten Denken des Kindes entspricht. Verwickelte Satzgefüge sind nicht zu erstreben und nicht zuzulassen. Die Kinder sollen nicht zum gesuchten Verwenden „schmückender“ Beiwörter angehalten werden.

Stilübungen sind fleißig zu betreiben. Die planmäßigen Übungen im Zusammenfassen längerer Texte sind ebenso wertvoll wie das „Ausmalen“ kurzer Mitteilungen, das sehr leicht zu einer leeren Wortmacherei führt.

Kurze Niederschriften sind so oft wie möglich anzufertigen. In ein besonderes Heft sind jährlich mindestens zwölf Aufsätze einzutragen. Die Themen der Aufsätze sind der Erlebnis- und Gedankenwelt der Kinder zu entnehmen. Der Brief als Aufsatzform darf nicht vernachlässigt werden. An Darstellungsformen müssen Bericht, Erzählung, Beschreibung und Schilderung unterschieden und geübt werden, dazu Schriftsätze des täglichen Lebens.

Bei den Aufsätzen der Oberstufe ist nicht nur auf eine klare und gleichförmige Schrift, sondern auch auf eine gute Raumaufteilung und eine geschmackvolle Ausgestaltung des Schriftblocks, gegebenenfalls auch mit Zierleisten, Zeichnungen usw. Gewicht zu legen.

Sprachlehre

Stoffplan

Im Unterricht der Sprachlehre ist der Unterrichtsstoff des letzten Grundschuljahres zu sichern, zu erweitern und zu vertiefen. Dabei werden dieselben Grundstoffe im 5. — 8. Schuljahr in jährlich sich erweiternder Form behandelt. Der Grundstoff der Sprachlehre umfaßt:

1. Die Wortarten,
2. die Biegung der Hauptwörter und Tätigkeitswörter. Biegung der Fürwörter, Steigerung der Eigenschaftswörter,
3. Gebrauch der Fälle, insbesondere nach regierenden Tätigkeitswörtern und nach Vorwörtern,
4. aus der Satzlehre: Satzaussage, Satzgegenstand, Beifügungen, Ergänzungen, Umstandsbestimmungen, Hauptsatz und Nebensatz, Satzgefüge, Satzverbindung,
5. Wortbildung und Wortbildungslehre.

5. und 6. Schuljahr

1. Geschlecht der Hauptwörter
2. Mehrzahlbildung auf er und el
nur Fremdwörter haben in der Mehrzahl ein s
Wörter ohne Mehrzahlbildung
Einige Hauptwörter haben doppelten Sinn
3. Namenkunde
4. Beugung des Hauptwortes (stark und schwach)
5. Bildung von Hauptwörtern
6. Das Eigenschaftswort
Beugung (stark und schwach)
Das Eigenschaftswort als Satzaussage
Das Eigenschaftswort als Umstandswort
Steigerung des Eigenschaftswortes
Bildung von Eigenschaftswörtern durch Zusammensetzung
Bildung von Eigenschaftswörtern durch Endungen ig, lich, isch, haft, sam
7. Das Zahlwort
8. Das Zeitwort
Zeitformen
Tat- und Leideform
Beugung, Ablaut
Hilfszeitwörter
Befehlsformen im Plattdeutschen und Hochdeutschen
Möglichkeits- und Wirklichkeitsform
Bildung von Zeitwörtern
Vorsilben ver und ent
Plattdeutsch ver, hochdeutsch nicht ver
9. Wortfamilien
10. Das Fürwort:

das persönliche Fürwort	}	Beugung
das hinweisende Fürwort		
das besitzanzeigende Fürwort		
das unbestimmte Fürwort		
11. Die Verhältnisswörter
3. Fall, 4. Fall, 3. und 4. Fall, 2. Fall
12. Fallsetzung nach Zeitwörtern.

13. Der einfache Satz
 - Gleichartige Satzglieder
 - Die Ergänzungen
 - Die Umstandsbestimmungen
 - Die Beifügung
 - Die Satzverbindung
 - Das Satzgefüge

7. und 8. Schuljahr

- Grundform mit zu
- Fallsatzübungen nach Zeitwörtern
- Gleichartige Satzteile verbunden durch
 - weder — noch
 - entweder — oder
 - bald — bald
 - teils — teils
- Satzverbindungen aus zwei oder mehreren Hauptsätzen
- Satzgefüge
- Grundformsatz
- Mittelwortsatz
- Beisatz
- Verkürzter Nebensatz
- Namenkunde
- Orts- und Flurnamen
- Straßennamen
- Fremdwort und Lehnwort
- Vom Plattdeutschen zum Hochdeutschen
- Bildhaftigkeit im Plattdeutschen
- Plattdeutsche Ausdrücke bereichern das Hochdeutsche
- Das Plattdeutsche als Quelle des Humors

Rechtschreibung

Stoffplan

Der Unterricht in der Rechtschreibung lehnt sich an den gesamten mündlichen und schriftlichen Ausdruck der Schüler an. Dabei werden typische Fehler in der Sprache (Vermischung des Plattdeutschen mit dem Hochdeutschen), Fehler in den Niederschriften, Aufsätzen und Diktaten Anlaß geben zu besonderen Rechtschreibeübungen. Daneben läuft ein systematischer Rechtschreibeunterricht. Der Schüler ist immer zu veranlassen, Wörter abzuleiten, auf den Umlaut zu achten u. a. m.

Zur Befestigung des Gelernten dienen die Nachschriften. Wöchentlich — bei gutem Stand vierzehntägig — ist eine ganz oder teilweise vorbereitete Nachschrift, dazu monatlich eine Probenachschrift in Reinschrift zu schreiben.

Folgende Grundstoffe kehren in allen vier Schuljahren wieder:

1. Endlaute und Verlängerungen (b — p, d — t, g — k usw.)
2. Umlaute (a — ä, au — äu, u — ü usw.)
3. Dehnung
4. Schärfung (dabei auch tz, ck)
5. das — daß
6. ig — lich.

5. und 6. Schuljahr

Gleich- und ähnlich klingende Selbstlaute:

ä — e, äu — eu, ai — ei

Gleich- und ähnlich klingende Mitlaute:

b — p, d — t, g — ch

Die S-Laute: das — daß

Die Kürzung der Selbstlaute: mm, nn, ll, rr, ff, pp, tt, ck — k

Dehnung der Selbstlaute:

ie — h — aa usw.

ferner g — ch

ng — nk

gs — ks usw.

Plattdeutsch t — hochdeutsch z

Plattdeutsch p — hochdeutsch pf

Wörter mit qu

Wörter mit th, chs, cks, dt — d — tt

Verwandt und doch verschieden zu schreiben:

behende — Hand

Zeitwörter mit ieren

Großschreiben des Zeitwortes

Großschreiben des Eigenschaftswortes

Das Kleinschreiben

Das Fremdwort

Wörtliche und nichtwörtliche Rede

7. und 8. Schuljahr

Abkürzungen

Groß- und Kleinschreibung

Aus Hauptwörtern werden Umstandswörter (Zeitangaben):

z. B.: morgen — mittags

Wörter, die von Hauptwörtern stammen und klein geschrieben werden.

z. B.: beiseite, einesteils

Viele Hauptwörter haben sich so eng mit einem Zeitwort verbunden,

daß man sie nicht mehr als Hauptwörter empfindet:

leid tun, recht haben, usw.

- Das frühere Hauptwort verbindet sich mit einem Vorwort:
zustande kommen, zumute sein, usw.
- Das frühere Hauptwort verbindet sich mit einem Zeitwort:
z. B.: haushalten, preisgeben
- Allerlei Ausdrücke und Redensarten:
z. B.: im großen und ganzen,
im allgemeinen, im voraus,
der erste — der Erste
- Starke und schwache Zeitwörter:
zuschließen und zu schließen
- Arbeiten an Wortfamilien
- Fremdwörter
- Wörtliche und nichtwörtliche Rede

Gedichte

Von den folgenden zur Auswahl stehenden Gedichten sind in jedem Schuljahr 8 — 10 Gedichte zu lernen.

5. Schuljahr

A. In der Heimat ist es schön

- | | |
|--|-------------|
| 1. Der frohe Wandersmann | Eichendorff |
| 2. Frühlingsglaube | Uhland |
| 3. Abendlied | Claudius |
| 4. Des Knaben Berglied | Uhland |
| 5. Die Lorelei | Heine |
| 6. Der Wanderer in der Sägemühle | Kerner |
| 7. Abseits | Storm |
| 8. Ein Lied hinterm Ofen zu singen | Claudius |
| 9. Hoffnung | Geibel |

B. Aus deutschem Familienleben

- | | |
|--|----------|
| 1. Wenn Du noch eine Mutter hast | Kaulisch |
| 2. Das Erkennen | Vogel |
| 3. Die alte Waschfrau | Chamisso |
| 4. Die treue Schwester | Falke |
| 5. Der Haigmatrose | Allmers |
| 6. Aus der Kindheit | Hebbel |

- C. Wahrheit und Lüge im Sprichwort,
Treue und Redlichkeit im Volksmunde.

D. Heimatliche Mundart

- | | |
|--------------------------------|---------------------|
| 1. Reegenlied | Groth |
| 2. Still, mien Hanne | Groth |
| 3. Rodegrütt | Hermann
Claudius |

6. Schuljahr

A. Heimat und Mensch im Wechsel der Jahreszeiten

- | | |
|---|--------------|
| 1. Frühlingsankunft | Blüthgen |
| 2. Er ist's | Mörike |
| 3. Morgenlied | Fallersleben |
| 4. Abendlied | Fallersleben |
| 5. Du bist wie eine Blume | Heine |
| 6. Schäfers Sonntagsglied | Uhland |
| 7. Das Gewitter | Schwab |
| 8. Die Schnitterin | Falke |
| 9. Herbst | Trojan |
| 10. Friedhofsgang | Vogl |
| 11. Der Lotse | Giesebrecht |
| 12. Nis Randers | Otto Ernst |
| 13. Wiegenlied | Liliencron |
| 14. O Täler weit, o Höhen | Eichendorff |
| 15. Das hat uns der Südwest getan | Gorch Fock |

B. Sprüche über Fleiß und Arbeit

- | | |
|--|----------|
| 1. Die Herrgottskinder | Storm |
| 2. Aus dem Lied von der Glocke | Schiller |

C. Heimatliche Mundart

- | | |
|------------------------------|-------|
| 1. Abendfreuden | Groth |
| 2. Mien Modersprak | Groth |

Schuljahr

A. Schönes deutsches Vaterland

- | | |
|---------------------------------|--------|
| 1. Frühlingsbotschaft | Heine |
| 2. Morgenwanderung | Geibel |
| 3. Der Postillon | Lenau |
| 4. Wanderlied | Kerner |

5. Morgengebet.	Eichendorff
6. Die Nacht	Jensen
7. Herbsdämmerung.	Jensen
8. Muttersprache	Schenkendorf
9. Der Sänger	Goethe
10. Letzte Ernte	Strauß-Torn
11. Weihnachtslied	Storm
12. Die Kapelle	Uhland
13. Sommernacht	Keller
14. Wiegenlied	Brentano
15. Gefunden	Goethe

B. Im Kampf gegen die Elemente

1. Lied der Freundschaft	Dach
2. Der Reiter und der Bodensee	Seidel
3. Aus dem Lied von der Glocke	Schiller
4. Der Schatzgräber	Bürger
5. John Maynard	Fontane
6. Johanna Sebus	Goethe
7. Die Brücke am Tay	Fontane

C. Sinnsprüche vom Gewissen. Alte Hausinschriften.

D. Heimatliche Mundart

1. Mien Jehann	Groth
2. Trutz, Blanke Hans	Liliencron

8. Schuljahr

A. Schönes deutsches Vaterland

1. Wanderers Nachtlieder	Goethe
2. Erbkönig	Goethe
3. Der Fischer	Goethe
4. Über die Heide	Storm
5. Herbst	Storm
6. Nebeltag	Lingg
7. Winternacht	Lenau
8. Weihnachten	Eichendorf
9. Zum neuen Jahre	Mörke

10. Archibald Douglas	Fontane
11. Belsazar	Heine
12. S'ist Krieg, s'ist leider Krieg	Matthias
13. Die zwei Gesellen	Li
14. Um Mitternacht	Mörke
15. Der Taugenichts	Keller
16. Die kleine Passion	Keller
17. Die Stadt	Storm
18. Weihnachtsabend	Storm
19. Abendlied eines Bauersmannes	Matthias Claudius
20. Der Knabe im Moor	Droste-Hülshoff
21. Der alte Brunnen	Hans Carossa
22. Nächtlicher Schneefall	Ernst Peters
23. Seltsame Tage	Strauß-Torney

B. Die Worte des Glaubens

1. Die Worte des Glaubens	Schiller
2. Hoffnung	Schiller
3. Der Schatzgräber	Goethe
4. Aus dem Lied von der Glocke	Schiller
5. Gebet	Mörke
6. Friede auf Erden	Conrad Ferdinand Meyer
7. An meine Söhne	Storm

C. Sinnsprüche über Recht und Unrecht,
über Glück und Unglück,
über Jugend und Alter.

D. Heimatliche Mundart

1. Gode Nacht	Storm
2. Oktober	Fehrs
3. Laterne, Laterne	Lobsien
4. De Stormflood	Falke
5. Een Boot is noch buten	Holz
Min Port	Groth

Rechnen

Aufgabe des Rechenunterrichtes ist es, die Verhältnisse des Lebens zahlenmäßig zu erfassen. Der Rechenunterricht muß in enger Beziehung zur Gegenwart stehen. Es müssen z. B. Aufgaben aus dem Kartensystem und der Bewirtschaftung gebildet werden.

Der Rechenunterricht muß Verbindung suchen mit den anderen Unterrichtsgebieten.

Aufgaben, die im täglichen Leben nicht oder nur selten erscheinen, sind zu vermeiden. Preisverzeichnisse, Fahrpläne, graphische Darstellungen sind im Rechenunterricht zu benutzen.

Kopfrechenaufgaben sind in jeder Stunde zu stellen, sei es zur Wiederholung, sei es zur Vorbereitung eines neuen Stoffes. Die Aufgaben sind so zu gestalten, daß die Schüler genötigt werden, selbst zu finden, welche Rechentätigkeit anzuwenden ist. Jeder Weg wird anerkannt, das schließt nicht aus, bestimmte praktische und kurze Normalverfahren zu üben.

Die besonderen ländlichen oder städtischen Verhältnisse sind bei der Aufgabenbildung zu berücksichtigen.

Stoffplan

Der nachfolgende Stoffplan ist hinsichtlich seines Inhaltes verbindlich, eine andere Gruppierung ist erlaubt. So dürfen z. B. dem 6. Schuljahr das Rechnen nur mit den leichteren gemeinen und dezimalen Brüchen und dem 7. Schuljahr das Rechnen nur mit den schwierigeren Fällen aus der Rechnung der gemeinen und dezimalen Brüche zugewiesen werden.

5. Schuljahr

Die vier Grundrechnungsarten im unbegrenzten Zahlenraum
Nullen-Schwierigkeiten
Übungen mit dezimaler Schreibweise
Münzen, Maße und Gewichte
Vorübungen für die Bruchrechnung
Leichte Schlußrechnung
Leichte Durchschnittsrechnung

6. Schuljahr

1. Das Rechnen mit gewöhnlichen Brüchen
 - a) Erweitern und Kürzen
 - b) Teilbarkeit der Zahlen
 - c) Zuzählen und Abziehen gleichnamiger Brüche
 - d) Zuzählen und Abziehen ungleichnamiger Brüche
 - e) Malnehmen der Brüche mit ganzen Zahlen
 - f) Teilen der Brüche durch ganze Zahlen
 - d) Malnehmen eines Bruches mit einem Bruch
2. Die Dezimal-Bruchrechnung
 - a) Zuzählen und Abziehen der Dezimalbrüche
 - b) Messen und Teilen der Dezimalbrüche
 - c) Malnehmen der Dezimalbrüche
3. Durchschnitts- und Dreisatzrechnung
4. Vorbereitung der Prozentrechnung

7. Schuljahr

1. Die Prozentrechnung
 - a) Berechnung des Prozentsatzes
 - b) Berechnung des Prozentwertes
 - c) Berechnung des Grundwertes
2. Die Rabattrechnung
 - a) Berechnung des Rabatts und der Barzahlung
 - b) Berechnung des Prozentsatzes
 - c) Berechnung des Ladenpreises
3. Die Gewinn- und Verlustrechnung
 - a) Berechnung des Verkaufspreises
 - b) Berechnung des Prozentsatzes des Gewinnes oder Verlustes
 - c) Berechnung des Einkaufspreises
4. Tara-Rechnung
5. Zinsrechnung
 - a) Berechnung der Zinsen
 - b) Berechnung des Zinsfußes
 - c) Berechnung des Kapitals
6. Verhältnis- und Verteilungsrechnung
7. Mischungsrechnung
8. Schwierige Aufgaben aus der Dreisatzrechnung
- Evtl. 9. Das Ausziehen der Quadratwurzel

8. Schuljahr

Die abschließende Klasse dient in gleicher Weise der Wiederholung aller bürgerlichen Rechnungsarten als auch einer rechnerischen Durchdringung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Es werden Aufgaben gestellt

aus dem Familienleben, aus dem Familienhaushalt, Verkehrsleben, Versicherungen (Feuer-, Diebstahl-, Hagel-, Unfall-, Haftpflicht-, Alters-Versicherung usw.), Steuern, Landwirtschaft, die gebräuchlichsten Fälle des Geldverkehrs.

Raumlehre

Der Raumlehreunterricht soll die Kinder befähigen, Raumgrößen und ihre Beziehung zueinander richtig aufzufassen und darzustellen sowie Flächen und Körper zu berechnen.

Der Unterricht geht aus von Gegenständen aus der Umgebung der Schüler. Das Erfassen der Formen muß durch Ausschneiden, Falten, Zeichnen, Zerschneiden usw. unterstützt werden.

Es empfiehlt sich, im Verlaufe des Schuljahres Raumlehrewochen einzulegen, wobei sämtliche Mathematikstunden nur der Raumlehre dienen.

Stoffplan

6. Schuljahr

1. Von den Linien
2. Vom Messen. Unsere Längenmaße
3. Von den Winkeln
4. Winkelmessung
5. Gleichlaufende Linien
6. Quadrat und Rechteck
7. Unsere Flächenmaße
8. Von den Parallelogrammen

7. Schuljahr

1. Von den Dreiecken
 - a) Einteilung
 - b) Lehrsätze über Seiten und Winkel des Dreiecks
 - c) Konstruktionsaufgaben

2. Das Trapez und das unregelmäßige Viereck
3. Von den Vielecken
4. Der Kreis
5. Die Ellipse

8. Schuljahr

- | | |
|-----------------------------------|---|
| 1. Die quadratische Säule | } Inhalts- und Umfangsberechnungen nur bei günstigen Schulverhältnissen |
| 2. Der Würfel — unsere Körpermaße | |
| 3. Die dreiseitige Säule | |
| 4. Die Rundsäule | |
| 5. Die Pyramide | |
| 6. Der Pyramidenstumpf | |
| 7. Der Kegel | |
| 8. Der Kegelstumpf | |

Für wenig gegliederte Schulen gilt folgender Stoff als Mindestmaß:

Die Winkel und ihre Messung. Alle Flächen, ihre Inhalts- und Umfangsberechnung. Der Würfel, die Körpermaße.

Die Verteilung des Stoffes auf die Jahrgänge steht frei.

Naturgeschichte

Es ist Aufgabe des naturgeschichtlichen Unterrichts, Freude an der Natur und Ehrfurcht vor ihren Wundern zu wecken. Ein bescheidenes Maß von Naturerkenntnis und -verständnis muß erreicht werden.

Der Naturgeschichtliche Unterricht geht immer von der Anschauung aus. Die Anschauung wird auf naturkundlichen Spaziergängen gewonnen. Nur im Notfall bilden Modell und Bild Ausgangspunkt für die Besprechung.

Der Grundsatz der Konzentration gebietet die Behandlung mancher naturkundlicher Stoffe in Verbindung mit anderen Fächern, z. B. Erdkunde oder Gartenbau. Ausländische Pflanzen und Tiere werden behandelt im Anschluß an die erdkundliche Betrachtung der entsprechenden Gebiete.

Ein planmäßiger und ausgiebiger Beobachtungsunterricht ist anzustreben. Induktives Auffinden des Gesetzmäßigen in den Vorgängen ist zu üben. Wird hierdurch das logische und kausale Denken gefördert, so wird durch eine genaue Beschreibung der Wahrheitssinn gepflegt; beides ist für unsere heutige Erziehung vonnöten. Gerade hierdurch werden die Schüler immer wieder vor falschen Verallgemeinerungen gewarnt. Wichtig ist auch das Üben von Vergleichen. Ein nur dozierender Naturgeschichtsunterricht erzieht keine denkenden Menschen, sondern oberflächliche Schwätzer.

Wünschenswert ist der Unterricht in Lebensgemeinschaften (die Wiese, der Marschgraben, das Moor, der Wald, der Teich usw.). Aber auch eine Gruppierung nach Jahreszeiten ist statthaft. Es ist besser, ein kleines Gebiet gründlich zu besprechen, als ein umfangreiches Gebiet in seinen Einzelheiten nur zu streifen.

Die Betrachtung des menschlichen Körpers ist auf das 7. und 8. Schuljahr zu verteilen oder gänzlich in das 8. Schuljahr zu verlegen. Im menschenkundlichen Unterricht ist der Hauptton auf das Verständnis der Lebens- und Arbeitsvorgänge des menschlichen Körpers zu richten. Gesundheitslehre, Aufklärung über Maßnahmen der öffentlichen Gesundheitspflege (Impfungen) sind zu geben. In Mädchenklassen ist Kranken- und Säuglingspflege zu treiben.

Rassische Belehrungen sind in keiner Weise statthaft.

Stoffplan

Etwa folgende Stoffe müßten im Rahmen von Lebensgemeinschaften, Jahreszeiten oder einer anderen Form zur Behandlung kommen.

5. Schuljahr

Die Sumpfdotterblume	die Hahnenfußarten	das Wiesenschaumkraut
der Löwenzahn	das Scharbockskraut	das Hundsvielchen
der Kiebitz	der Maulwurf	der Storch
das Buschwindröschen	der Kuckuck	das Rotkehlchen
der Mäusebussard und die Tollkirsche	seine Verwandten die Zauneidechse	die Ringelnatter
die Weinbergschnecke	der Champignon	die Eiche
der Specht	der Fuchs	das Reh

6 Schuljahr

Die wichtigsten Gräser	das Gänseblümchen	das gefleckte Knabenkraut
der Regenwurm	die Buche	Nadelbäume
Feinde des Waldes	Heidel- und Preiselbeere	
das Eichhörnchen	die Kreuzotter	das Leben der Ameise
die Moose	der herbstliche Laubfall	
der Winterschlaf der Säugetiere		der Vogelzug
die Schleiereule	der Marder	der Iltis
Schmetterlinge (Lehrfilm: Entwicklung der Schmetterlinge)		

7. Schuljahr

Die Saalweide	der Haselstrauch	die Schwarzerle
die gelbe Schwertlilie	der Wasserschieferling	der Fischreiher
die Stechmücke	die Seerose	der Fischotter
die Wildente	Fische des Süßwassers	der Flußkrebs
der Gelbrand	der grüne Wasserfrosch	und seine Verwandten
das Heidekraut	der Sonnentau	

Die wichtigsten Lebensvorgänge des Pflanzenkörpers, in Verbindung mit dem inneren Bau der Gewächse.

Im 6., 7. bzw. 8. Schuljahr werden etwa folgende ausländische Pflanzen und Tiere besprochen:

Baumwolle, Reis, Kaffee, Tee, Kakao, Zuckerrohr, Tabak, Kokospalme, Banane; Riesenwal, Strauß, Seidenspinner, Löwe, Tiger, Elefant, Kamel.

8. Schuljahr

Unser Körper

Das Knochengüst und die Muskeln; Lehrfilm: Schultergürtel
Bau und Bewegung der Gliedmaßen
Erste Hilfe bei Knochenverletzungen
Arten der Knochenbrüche
Wirbelsäule und Brustkorb
der Schädel
die Zähne, die Bedeutung der Zahnpflege für die Gesundheit des Körpers
die inneren Organe
die Ernährung
Nahrungsstoffe, Stärke, Eiweiß, Fett, Vitamine
Aufnahme und Verwandlung der Stoffe
Verdauungsvorgang und Überführung der Nährstoffe ins Blut

Die Atmung. Bedeutung der Lunge
Erkrankungen der Lunge
Das Blut und seine Zusammensetzung
Das Herz und der Kreislauf des Blutes
Aus der Gesundheitslehre
Schädliche Wirkung von Alkohol und Nikotin
Schädliche Wirkung starker Gewürze
Hilfe bei Unglücksfällen: Verbrennung, künstliche Atmung
Das Gehirn

Die Sinnesorgane

Das Auge und der Vorgang beim Sehen
Krankheiten des Auges, Brillenträger
Das Ohr und der Vorgang beim Hören
Die Nase, der Geruchssinn
Die Zunge, der Geschmack
Die Haut, der Tastsinn
Das Anlegen von Notverbänden
Arbeitshygiene
Regeln über zweckmäßiges Arbeiten.

Musik

Wie in der Grundschule, so verfolgt der Musikunterricht auch auf der Oberstufe das Ziel, die Lust am Singen und die Freude am Liede, insbesondere am deutschen Volksliede, zu wecken. Auch das gute Kunstlied ist zu fördern, hingegen ist das Singen von Liedern, die in irgendeiner Beziehung militaristischen Charakter tragen, untersagt.

In der Abschlußklasse ist auch Musikgeschichte zu treiben, es sind kurze Lebensbilder unserer großen Musiker zu geben und Erläuterungen zu den bekanntesten Ausdrücken aus dem Musikleben (Oper, Operette, Kantate, Menuett usw.). Bei günstigen Schulverhältnissen hat der Lehrer durch eigenes Vorspielen oder das Vorspielen musizierender Kinder die Kenntnis leicht verständlicher Werke der großen Meister des In- und Auslandes zu vermitteln.

Der Musikunterricht wird durchgeführt in Verbindung zum Lehrstoff mit den anderen Fächern. Der textliche Inhalt der Lieder ist vorzubereiten.

Das Volkslied wird zunächst einstimmig gesungen und dann seinem Charakter entsprechend mit einer selbstgefundenen Begleitstimme. Die schöpferischen musikalischen Fähigkeiten im Kinde sind zu fördern. Auch der mehrstimmige Chorgesang ist zu pflegen.

Mutierende Kinder und sogenannte „Brummer“ sind vom Singen zu befreien, doch nicht vom Musikunterricht.

Das Erarbeiten einer Melodie aus ihrer notenschriftlichen Darstellung ist zu üben. In der Wahl der Methode wird freie Hand gelassen. Das Aufstellen von Spielgruppen — Blockflöte, Geige, Akkordeon, Klavier usw. — ist erwünscht.

Der Schwerpunkt des Musikunterrichtes liegt in den Liedern, die von den Kindern schön, bewußt und selbständig gesungen werden sollen. Überlautes Singen ist zu vermeiden.

Zur Erreichung eines schönen Gesanges sind Übungen nötig, die in Beziehung zu den Liedern stehen müssen. Es handelt sich um Atmungs-, Stimmbildungs-, Treff-, Gehör-, rhythmische und dynamische Übungen.

Stoffplan

5. Schuljahr

(Lieder zur Auswahl)

- Wem Gott will rechte Gunst erweisen . . .
- Drum sei gegrüßt viel tausendmal . . . (Robert Schumann)
- Das Wandern ist des Müllers Lust . . .
- Nun ade, du mein lieb Heimatland . . .
- Die Sonn erwacht . . . (Carl Maria v. Weber)
- Abend wird es wieder . . . (J. C. H. Rinck)
- Heim, heim, heim woll'n wir gehen . . .
- Die Blümelein all' schlafen . . .
- Das Lieben bringt groß' Freud' . . .

Natur- und Jahreslauf

- Der Winter ist vergangen . . .
- Willkommen, lieber schöner Mai!
- Komm, lieber Mai, und mache . . .

Ständelieder

- Auf, auf zum fröhlichen Jagen . . .
- Der Jäger längs dem Weiher ging . . .
- Und als die Schneider Jahrstag hatten . . .
- Der Schäfer trägt Sorgen . . .

Scherzlieder

Ich will Euch erzählen . . .
Mein Hut, der hat drei Ecken . . .

Kanons

Trara, so blasen die Jäger . . .
Bim-bam, horch, es kingt der Glocke Ton . . .

Mundart

Jan Hinnerk wohnt in de Lämmerstraat . . .
As Burlala erst boren wär . . .

6. Schuljahr

Wander- und Tageslieder

Hab mein Wage voll gelade . . .
Steh nur auf, du Handwerksgesell . . .

Ständelieder

Der Jäger in dem grünen Wald . . .
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn . . .

Alte und neue Volkslieder

Es freit ein wilder Wassermann . . .
Ach, wie ist's möglich dann . . .
Wenn alle Brunnlein fließen . . .
Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern muß . . .
Nach grüner Farb' mein Herz verlangt . . .

Kanons

Es tönen die Lieder . . .
Trara, das tönt wie Jagdgesang . . .
Himmel und Erde müssen vergehn . . .

Mundart

En Groffsmid set in goder Ruh . . .
Gestern Abend war Vedder Michel hier . . .

7. Schuljahr

Natur- und Jahreslauf

So treiben wir den Winter aus . . .
Num will der Lenz uns grüßen . . .
Weiß mir ein Blümlein blaue . . .
Wenn's Mailüftel weht . . .
Guten Abend, gut' Nacht . . . (Brahms)

Ständelieder

Es wollt' ein Schneider wandern . . .
Ein Schlosser hat einen Gesellen gehabt . . .

Alte und neue Volkslieder

Innsbruck, ich muß dich lassen . . .
Der Kuckuck auf dem Zaune saß . . .
Es waren zwei Königskinder . . .
Kein Feuer, keine Kohle . . .
Steh'n zwei Stern' am hohen Himmel . . .
Sah ein Knab' ein Röslein stehn . . .
Dort unten in der Mühle . . .
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten . . .
Morgen muß ich fort von hier . . .

Kanons

Eines schickt sich nicht für alle . . .
Heut' kommt der Hans nach Haus . . .
Drei Gänschen im Haberstroh . . .

8. Schuljahr

Natur und Jahreslauf

Der Mai tritt ein mit Freuden . . .
Der Winter ist vergangen . . .
Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein . . .
Am Brunnen vor dem Tore . . . (Franz Schubert)
Heil'ge Nacht, o gieße du . . . (Beethoven)
Schon die Abendglocken klangen . . . (Kreutzer)
Aus der Jugendzeit . . .
Der Wagen, der rollt . . .

Alte und neue Volkslieder

Ännchen von Tharau . . .
Hört ihr Herren und laßt euch sagen . . .
Weiss mir ein schönes Röslein . . .
All mein Gedanken, die ich hab' . . .

Kanons

Lachend kommt der Frühling über's Feld . . .
C-a-f-f-e-e-Kanon
Ehre sei Gott in der Höhe . . .

Mundart

De Welt ist rein so sachen . . .
Ick wull, wi wern noch kleen Johann . . .
Dat du min Leevsten büst . . .

In allen Klassen werden die alten schönen Weihnachtsweisen gesungen.
Die Auswahl geistlicher Lieder erfolgt im Anschluß an den Religionslehrplan

Die vorstehend genannten Lieder dürfen auch in den Jahren ausgewechselt
werden. Es dürfen aber nur Lieder dieses Planes gesungen werden.

Zeichnen und Werken

Ziel des Zeichenunterrichts und damit Aufgabe des Zeichenlehrers ist es, die bildnerische Gestaltungskraft des Kindes so zu fördern und zu entwickeln, daß das Kind zu einer klaren, eigenen, seiner jeweiligen Altersstufe entsprechenden Leistung kommt. Das geschieht

1. durch Klärung der Vorstellungskraft des Kindes,
2. durch Erziehung zum bewußten Schauen und Erleben der Natur und dem daraus sich ergebenden Zeichnen aus dem Gedächtnis oder vor der Natur und
3. durch Entwicklung des handwerklichen Könnens.

Im Werkunterricht ist an Mädchenschulen neben der Anfertigung von Bastel- und leichten Holzarbeiten (Kinderspielzeug usw.) besonders Wert zu legen auf die Zusammenarbeit mit dem Nadelarbeitsunterricht. Das schmückende Zeichnen, das schon in der einfachen, klaren Zeichnung des Grundschülers seinen Anfang nimmt, findet seine Fortsetzung und weitere Entwicklung im Erfinden von Flächen und Bandschmuck für die Werkarbeiten und (bei den Mädchen) in Entwürfen für Stickereien.

Bei den Übungen in Zierschrift ist zunächst immer Wert auf Pflege der Handschrift zu legen. Wenn der Schüler in einfacher Schreibschrift mit breiter Bandfeder einen Schriftblock in guter Verteilung (Gesamtfläche, Buchstaben- und Wortabstände) schreiben kann, ist ein guter Grund gelegt für das Schreiben einfacher Kunstschriftarbeiten. (Hauptschrift: Blockschrift.)

Förderung erfährt die Kinderleistung durch Anschauung und Besprechung eigener Arbeiten, von Werken der Volks- und Handwerkskunst und der mittelalterlichen Frühkunst.

Stoffplan

Freies Gestalten mit grundlegender Anleitung im Gebrauch der Arbeitsmittel. Freie Farbgebung. Aufgaben aus dem Erlebniskreis des Schülers in kindertümlicher Darstellung. Werkarbeit mit kindertümlichem Werkstoff (Naturmaterial, Papier). Schreibschrift als Zierschrift. Bildbetrachtung: Eigene Arbeiten. Gemeinschaftsarbeit: Jahrmarkt (Bildteppich).

6. Schuljahr

Aufgaben aus dem erweiterten Erlebniskreis des Schülers mit erhöhten Anforderungen z. B. Jahreszeiten, Bauernarbeit, Stadt — Dorf, Handwerk, Märchen. Reichere Farbigkeit. Farbausdruck. Flächen- und Bandzier in Verbindung mit Werkarbeit (Klebearbeiten, Bemalen von Schachteln). Gemeinschaftsarbeit: Wir basteln einen Bauernhof.

7. Schuljahr

Strengere Formklärung (Gräser, Blume, Baum, Mensch und Tier). Farb-
stufung als Mittel der Bildklärung. Werkarbeit: Stempeldruck, Scherenschnitt,
Blockschrift. — Bildbetrachtung: Werke der Volks- und Handwerkskunst.

8. Schuljahr

Berücksichtigung des werdenden Raumgefühls. Helligkeitsstufen der
Farben als Mittel zur Raumklärung. Werkarbeit: Leichte Holzarbeit (Spiel-
zeug). — Blockschrift. — Bildbetrachtung: Werke deutscher Meister.

Handarbeit

Knaben (Werkunterricht)

7. u. 8. Schuljahr

Lehrgang für Papparbeit:

Der Unterricht ist durchweg Gruppenarbeit; fähigere Schüler arbeiten nach Neigung selbständiger.

1. Belehrung über Werkzeuge und Arbeitsstoffe.
2. Übungen im Schneiden, Ritzen, Überkleben usw.
3. Ausschneiden von Flächen (Quadraten, Rechtecken, Sechs- und Achtecken); Überziehen derselben: Stundenplan, Mühle- und Damespiel usw.
4. Bauen von Kästen, Knopfkästen, Postkartenkästen usw.
5. Verbinden von Flächen durch Verleimen und Rücken. Kleine und große Rechnungsmappe, Ordnungsmappe, Schreibunterlage, Schreibmappe usw.
6. Bauen schwierigerer Kästen: Rechteckiger Kasten mit Auf- und Einlagendeckel, Überfalldeckel, Klappdeckel.

Lehrgang für Holzarbeiten:

1. Geräte- und Materialkunde.
2. Übungen im Umgang mit den wichtigsten Werkzeugen.
3. Herstellung einfacher Gegenstände aus einem Stück: Schlüsselste, Garderobebrett, Bürstenbrett, Schneidebrett usw.
4. Herstellung einfacher Gegenstände aus mehreren Teilen: Die einfachen Holzverbindungen, wie Schrauben, Leimen, Dübeln, verbinden durch runde und kantige Zapfen. Messerputzbrett. Handtuchhalter usw.
5. Oberflächenbehandlung des Holzes: Beizen, Wachsen, Mattieren, Lackieren.

Gartenarbeit

Wenn ein Schulgarten vorhanden ist, erhalten die Schüler des 7. und 8. Schuljahres wöchentlich ein bis zwei Stunden Anweisung in Gartenarbeit. Der Plan für diese Arbeiten richtet sich nach dem Verlauf der Jahreszeiten.

In Verbindung mit der Gartenarbeit wird die Kleintierzucht besprochen.

1. Frühling

Vorbereitende Arbeiten für die Frühjahrssaat. Entstehung der Ackerkrume, einfache Bodenuntersuchungen. Instandsetzung der Gartengeräte. Beschaffenheit des Gartenbodens. Düngung des Bodens, natürliche und künstliche Düngemittel. Komposthaufen. Bearbeitung des Gartenbodens, Graben und Harken. Der Gartenplan. Beschaffung der Saat. Erste Einsaat. Beobachtung und Schutz der keimenden Saat. Behandlung der Beerensträucher und Obstbäume. Die Pflanzzeit ist da. Richtiges Pflanzen.

2. Sommer

Gartenpflanze oder Unkraut? Bekämpfung des Unkrauts durch Hacken und Jäten. Gießen und Bodenlockerung. Bekämpfung der tierischen und pflanzlichen Schädlinge bei den Gartenpflanzen und Obstbäumen, Schädlingsbekämpfungsmittel. Die Erntezeit beginnt. Abernten und Neusaat. Vogelschutz im Garten.

3. Herbst

Richtiges Ernten beim Gemüse und Obst. Fallobst und seine Verwertung. Lagerung und Einkellerung von Kartoffeln, Gemüse und Obst. Herstdüngung und Bodenbearbeitung.

4. Winter

Schutz der Stauden und Rosen gegen die Winterkälte. Beschneiden und Auslichten der Beerensträucher und Obstbäume. Schutz der Obstbäume gegen Tierfraß. Richtige Behandlung und Aufbewahrung des Gartengeräts.

Besprechung über die Bedeutung des Schrebergartens für Volksernährung und Gesundheit.

Rechenaufgaben sind überall ungezwungen anzuschließen.

Nadelarbeit

Der Handarbeitsunterricht soll die Schülerinnen befähigen, einfache Leibwäsche herzustellen und das Ausbessern der Kleidungsstücke mit Geschick auszuführen. Durch Schulung des Form- und Farbensinnes, sowie durch eingehende Stoffkunde sind Sinn und Verständnis für gediegene Arbeit zu pflegen.

5. Schuljahr

- a) **Nähen:** Erlernen des Hinterstiches und Saumstiches an verschiedenen Gegenständen. (Tuch zum Einschlagen der Handarbeit, Arbeitstasche, Schulbeutel oder Schlupfthose.)
- b) **Stricken:** Rundgestrickte Gegenstände mit Spitze als Vorübung für die Strumpfspitze. (Beutel, Waschhandschuh, Zipfelmütze, Kaffeemütze, Stricken des Strumpfes.)

6. Schuljahr

Maschinennähen:

- a) **Einführung ins Maschinennähen:** Tretübungen, Einfädeln, Spulen, Nähen auf Papier. Belchrung über die Nähmaschine. Bedienung und Instandhaltung. Die wichtigsten Apparate: Lineal, Säumer. Einfache Wäschestücke anfertigen: Kissenbezüge, Schürze.
- b) **Flicken** an Proben und Wäschegegenständen.

7. Schuljahr

- a) **Maschinennähen:** Nachthemd, Unterrock.
- b) **Verzierende Kantenbefestigung:** Feine Handnäharbeit, die als Zwischenarbeit beim Maschinennähen dient und Gelegenheit gibt, die eine oder andere Wäscheverzierung anzuwenden. (Kragen, Deckchen, Taschentuchbehälter, Mundtuchtasche u. a.)
- c) **Wäschestopfen:** Stopfen an Proben und Gegenständen.

8. Schuljahr

- a) **Maschinennähen:** Schürze mit Verzierungsarbeiten, Hemd (Hemd hose), Kleid.
- b) **Maschinenflecken** an Proben und Gegenständen.
- c) **Einstricken** von Fersen und dgl.
- d) **Strickstopfen:** Kunststopfen an Kleidungsstücken und Wäsche.

Geschichte

Der Geschichtsunterricht hat die Entwicklung der Menschheit zu zeigen. Die Kinder müssen sehen, wie es zur heutigen Lage gekommen ist. Es muß ihnen klar werden, daß der Weg in die Zukunft nur auf demokratischer Grundlage zu schreiten ist. Wie die Gegenwart eine Folge der Vergangenheit ist, so sind wir verantwortlich für die kommende Zeit.

Es ist nicht die Aufgabe der Volksschule, eine lückenlose, geschichtliche Entwicklung zu bieten. Behandelt werden nur die entscheidenden Ereignisse und Epochen. Hierzu gehören besonders die Zeiten, die uns das Ringen der Menschen um Freiheit und Selbständigkeit und um die Rechte des Individuums zeigen.

In diesem Zusammenhang werden z. B. betrachtet: Die Magna Charta, Petition of rights 1628, die Declaration of rights, Bill of rights, Habeas Corpus Akte, die große französische Revolution von 1789 mit ihren Grundgedanken, die Burschenschaftsbewegung, die französische Revolution von 1830, die europäischen Revolutionen von 1848, die amerikanische Verfassung, die Weimarer Verfassung, Staatslehre der englischen Aufklärung (Hobbes, Milton), Montesquieus Gewaltenteilung, die Staatsanschauung des Freiherrn von Stein.

Eine zusammenhängende preußische Geschichte, die auf weiten Strecken die Geschichte des Militarismus ist, wird nicht gelehrt. Kriege bilden einen Teil der Geschichte; sie sind vorwiegend nach Ursachen und Folgen zu behandeln. Strategische Erörterungen und Schlachtenschilderungen haben keinen Platz in der Schule. Nicht die großen Heerführer stehen im Vordergrund der Betrachtung, sondern die großen Kulturschöpfer, Dichter, Denker, Maler, Baumeister, Erfinder, Entdecker. Neben der Kulturgeschichte wird die Heimatgeschichte betont.

Die Darbietung des Stoffes hat sich an die Tatsachen zu halten, sie sind so objektiv wie möglich zu bringen. Es sind sowohl die Licht- als auch die Schattenseiten in der Geschichte des eigenen Volkes und der benachbarten Völker zu behandeln. Es darf nicht vorkommen, daß vom eigenen Volke nur Gutes, von anderen europäischen Völkern nur Nachteiliges unterrichtet wird. Die Tatsachen müssen in fairer Weise ausgewählt werden.

Eine illusionslose Wahrheit muß erstrebt werden, besonders auch bei der Betrachtung der deutschen Geschichte der letzten hundert Jahre. So muß z. B. die Bismarcksche Politik auch von der gegnerischen Seite her gesehen werden. Die Kriege 1864, 1866, 1870/71, die Emser Depesche, der Kulturkampf, das Sozialistengesetz, die Lösung der elsass-lothringischen Frage ohne Abstimmung nur durch Abtrennung sind Themen, die durchaus kritisch zu würdigen sind. Bismarcks Theorie von Blut und Eisen führt in gerader Linie zur Gegenwart. Der Einmarsch in Schleswig-Holstein 1864 liegt auf einer Ebene mit dem Einmarsch in Österreich 1938 und in die Tschechoslowakei 1939.

Die Gefahr einer einseitigen Behandlung besteht aber nicht nur bei der elsass-lothringischen Frage; sie liegt auch nahe bei folgenden Themen: Linkes Rheinufer, die Teilungen Polens, Tschechoslowakei, Österreich, Schleswig-Holstein, Versailler Vertrag.

Der Geschichtslehrer soll nie der Versuchung unterliegen, seine subjektive Auffassung über die Tatsachen zu stellen. Es ist z. B. eine Tatsache, daß Schleswig-Holstein bis 1864 ein Glied des dänischen Gesamtstaates war und weitgehend an der „Ruhe des Nordens“ teilnahm. Es hatte eine Brückenstellung inne. Das ist eine Tatsache, die nicht ignoriert werden kann.

Alle Unterrichtsgebiete, besonders aber der Geschichtsunterricht sollen helfen an der Erziehung zur Demokratie. Eine demokratische Staatsform setzt eine eigene Gesinnung der Staatsbürger voraus. Autoritäre Staatsformen kennen im wesentlichen nur eine Tugend: Den blinden Gehorsam. Im demokratischen Staat ist jeder einzelne vor seinem Gewissen mitverantwortlich für den Staat, der Staatsbürger muß von einem hohen Ethos getragen sein. Die Frage ist nur, ob die Volksschule dieser schweren Aufgabe gewachsen ist. Wo sich die Beispiele bieten in der Geschichte oder Literatur, wecken und bilden wir die demokratischen Tugenden der Duldsamkeit, des Verantwortungsbewußtseins, der Pflichttreue, der Opferbereitschaft.

Die Verbindung des Geschichtsunterrichts mit dem Deutschunterricht und anderen Unterrichtsfächern muß hergestellt werden.

Aus dem nachfolgenden Stoffplan dürfen die Themen, die für den Stand der Klasse zu schwierig erscheinen, fortgelassen werden. Die Anordnung des Stoffes ist freigestellt. So kann z. B. die schleswig-holsteinische Geschichte in allen Zeitaltern als Ausgangspunkt gewählt werden. Es dürfen aber nur die Themen behandelt werden, die im Plan angegeben sind.

Stoffplan

5. und 6. Schuljahr

I. Aus der vorgeschichtlichen Zeit

Ältere, mittlere und jüngere Steinzeit
Bronzezeit
Eisenzeit
Hausbau, Geräte, Lebensweise, Schmuck
Hünengräber, Urnenfriedhöfe

II. Aus der geschichtlichen Zeit

Die Cimbern
Die Völkerwanderung
Auswanderung der Angeln, Sachsen und Jüten

Im Mittelalter sind drei Epochen zu unterscheiden: Das kirchliche, das ritterliche und das bürgerliche Mittelalter

Karl der Große

Nicht die kriegerischen Verwicklungen, die doch von keinem Kinde behalten werden, sondern ein Vergleich im staatlichen, religiösen und sozialen Leben mit den Sachsen

Bonifatius

Der Verfall des karolingischen Reiches

Otto I. Reichsverwaltung mit Hilfe der geistlichen Fürsten

Das Klosterleben

Heinrich III. Trenga dei, seine Friedensbestrebungen
Heinrich IV. und Gregor VII.
Der Investiturstreit
Die Kreuzzüge (Auswahl)
Anfänge städtischen Lebens
Reform des Klosterlebens
Die Bettelorden
Ritterliches Leben
Die Kurfürsten
Das Leben in einer alten deutschen Stadt
Der schwarze Tod
Die Hanse
Vorreformatorische Bewegungen
Luther
Der Bauernkrieg
Die Landsknechte
Die Meistersinger und die Faggar
Entdeckungen
Erfindungen
Renaissance und
Humanismus

7. Schuljahr

Aus der englischen Geschichte:

Magna Charta
Cromwell
Habeas Corpus Akte
Die englische Revolution von 1688

Ludwig XIV. und das freie Parlament
Das Merkantilsystem
Barockbauten
Händel und Bach
Gegenreformation
Die Vereinigten Staaten von Nordamerika und England
Frankreich und England in Kanada und Ostindien
Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten
Freiheitskrieg und Verfassung
Friedrich II. und seine Stellung zur Aufklärung
Rokoko
Lessing
Staatsverfassung
Teilungen Polens

Die französische Revolution von 1789, Ursachen, Verlauf und
bleibende Folgen: die Menschenrechte
Der Aufstieg Napoleons
Der Klassizismus
Beethoven
Preußens Niederlage 1806
Stein, Hardenberg
Zusammenschluß der europäischen Völker zur Niederringung Na-
poleons, 1813/15 — Wiener Kongreß
Brüder Grimm
Achim von Arnims und Brentanos Volksliedersammlung
Schubert, Karl Maria von Weber
Kaspar David Friedrich
Philipp Otto Runge

8. Schuljahr

In dieser Klasse wird der Zeitraum von 1815 bis zur Gegenwart besprochen.
Dazu tritt die schleswig-holsteinische Geschichte, die von 1848 aus aufgerollt
wird.

Die heilige Allianz
Das Wartburgfest
Die Karlsbader Beschlüsse
Die Julirevolution 1830
Die Gründung des deutschen Zollvereins
Die erste Eisenbahn (Nürnberg—Fürth)
Die Märzrevolution 1848, das Frankfurter Parlament
Revolution auch in Dänemark, Schleswig-Holstein will sich von
Dänemark lösen

Besiedelung Schleswig-Holsteins bis 800
Christenmission in Schleswig-Holstein
Haithabu
Dänemark als Großmacht. Knud Laward, Schleswig zu Dänemark
Vicelin
Die Herausbildung Holsteins durch die Schauenburger
Sonderstellung Dithmarschens
Die Dänen in Holstein, Bornhöved
Gerhard der Große, Schleswig und Holstein erstmalig vereint
Christian I., Graf von Holstein, Herzog von Schleswig und König
von Dänemark
Die Freiheitsliebe der Dithmarscher Bauern
Die Reformation in Schleswig-Holstein
Brüggemann

Schleswig-Holsteinische Landeskirche
Schleswig-Holstein im Brennpunkt der nordeuropäischen Auseinandersetzungen

Lornsen

Schleswig-Holstein im Mittelpunkt der europäischen Mächte 1848, 1852

Schleswig-Holstein und Dänemark von 1848 — 1864

Schleswig-Holstein wird preußische Provinz 1866

Entwicklung Schleswig-Holsteins bis zur Gegenwart

Schwind, Richter, Spitzweg, Uhland, Eichendorff, Mörike
Erfindungen

Bismarck

Deutschlands Entwicklung zum Industriestaat

Der Sozialismus. Lasalle, Marx, Engels

Das soziale Drama, die soziale Lyrik (Hauptmann, Dehmel)

Wilhelm II. Außenpolitik, Aufrüstung, erster Weltkrieg

Russische Revolution 1917. Der sozialistische Aufbau der Sowjetunion

Die Weimarer Verfassung

Mussolinis Staatsstreich

Der Hitlerismus. Rassenwahn, Herrenvolkwahn, Unfehlbarkeitswahn.
Judenverfolgungen. K.Z.-Lager. Aufrüstung

Der zweite Weltkrieg; Überfall auf die Nachbarländer

Die alliierten Armeen bringen die Freiheit wieder

Impressionistische und expressionistische Dichtung und Malerei

Naturlehre

(Physik und Chemie)

Der Unterricht geht von Erfahrung, Beobachtung und Versuch aus. Grundlage des Unterrichts ist die Erfahrung, die in erster Linie durch die Beobachtung der Erscheinungen des täglichen Lebens gewonnen wird. Als Ersatz für sie und als Ergänzung zu ihr tritt der Versuch auf. Der Schülerversuch ist so oft wie möglich heranzuziehen, nicht nur als Anwendung des Gelernten, sondern auch bei der Erarbeitung eines Gesetzes und bei der Lösung eines Problems. Die Kinder sind anzuhalten, die Probleme selbst zu finden und möglichst auch zu

lösen. Bei der Klärung der physikalischen und chemischen Vorgänge ist der Sinn für die Gesetzmäßigkeiten des Geschehens zu schärfen. Es schadet nicht, wenn die Kinder gelegentlich von sich aus zu Fehlschlüssen kommen. Die Kinder werden dadurch vor voreiligen Schlussfolgerungen gewarnt und angehalten, die Schlüsse anderer kritisch zu betrachten.

Besuche heimlicher Werkstätten sowie öffentlicher und privater Betriebe sollen die Beherrschung und Ausnutzung der Naturkräfte in der Technik zeigen. Der Naturlehre- wie auch der Chemieunterricht haben bei der Stoffauswahl den Hauptton auf die physikalischen Zusammenhänge im Haus und im täglichen Leben zu legen. In ländlichen Gebieten wird die Landwirtschaft und in der Stadt werden die Gewerbebetriebe den Ausgangspunkt für die unterrichtlichen Betrachtungen bilden.

In gemischten und reinen Mädchenklassen ist die Küchenchemie zu berücksichtigen:

Backen, Kochen

die verschiedenen Arten des Konservierens (Räuchern,
Pökeln, Einkochen usw.)

weiches und hartes Wasser

Basen und Säuren in Lebens- und Genußmitteln.

Die Verbindung des Naturlehreunterrichts mit dem Hauswirtschafts-, Menschenkunde-, Naturgeschichte- und Gartenbauunterricht ergibt sich ungezwungen.

Der Unterricht in der Naturlehre bietet oft Gelegenheit zu praktischer Werkstätigkeit (Werkunterricht) und zu Eigentätigkeit der Kinder im Hause.

Nach Abschluß der Arbeit an einem zusammenhängenden Sachgebiet werden die Ergebnisse zusammengestellt und eingepägt.

Die fortlaufenden einfachen wetterkundlichen Beobachtungen werden planmäßig schriftlich und graphisch festgelegt und unterrichtlich ausgewertet. Ziel dieser wetterkundlichen Beobachtungen ist ein annäherndes Verständnis der Wetterkarte.

Stoffplan

6. Schuljahr

Mechanik der festen und flüssigen Körper

1. An der Baustelle (Haus-, Straßenbau, Aufräumungsarbeiten):
Absolutes und spezifisches Gewicht. Zug und Druck, Gleichgewicht und Standfestigkeit. Körper in Bewegung. Gegenstände werden gehoben (Hebel, Rolle, Flaschenzug, Wellrad)
2. Das Fahrrad
3. Die Nähmaschine
4. Die Schleudermaschinen
5. Beim Uhrmacher: Pendel
6. Beim Holzfäller: Schiefe Ebene, Keil
7. Beim Tischler: Schraube
8. Arbeit und Leistung
9. Beim Gärtner und in den Anlagen: Verbundene Gefäße, Wasserleitungen und Springbrunnen. Haarröhrchenwirkung: Feuchte Hauswände. Diffusion und Osmose. Druckkräfte im Wasser (Archimedisches Prinzip)

7. Schuljahr

A. Physik

1. Wärme. — Die Wärme im Haushalt, in Küche und Wohnung:
Wärmequellen, Wärmeleitung, Wirkung der Wärme
Thermometer, Kältemischung. Überhitzung
Zentralheizung, Ofen, Herd. Wie spare ich Feuerung?
Ein Glas zerspringt
Beschlagen der Fensterscheiben. Der Ofen hat keine Zugluft
Nasse Füße
Meine Dampfmaschine
Auto, Motorrad
2. Luft und luftförmige Körper
Allgemeine Gesetzmäßigkeiten der Luft und ihre Auswertung in verschiedenen Berufen
Die Feuerwehr, Minimax und Feuerspritze
In der Wetterstation:
Thermometer, Barometer, Hydrometer, Regenmesser
Windstärkemesser
Die Wetterkarte
3. Akustik
Entstehung und Fortleitung des Schalles
Geige, Grammophon, Ohr

4. Optik
 Spiegel, photographischer Apparat
 Auge und Brille
 Licht und Farben
 Bildwerfer und Mikroskop

B. Chemie

Was braucht unser Körper zum Leben?

1. Die Luft;
 Sauerstoff, Stickstoff, Kohlensäure
2. Das Wasser:
 Elemente, Verbindung, Mischung, Destillation
 Wasserstoff
3. Nahrungsmittel:
 Stärke und Zucker (Alkoholbereitung, Essigfabrikation, Backen)
 Fette und Seifenbereitung
 Eiweißstoffe. Salze und Ergänzungstoffe (Vitamine)
 Genußmittel
4. Kleidung:
 Rohstoffe und Kunststoffe
 Reinigung unserer Kleidung
 Vom Leder und von der Gerberei
 Färberei und Farbstoffe

8. Schuljahr

A. Physik

I. Magnetismus

Die Pole und das magnetische Kraftfeld
 Magnetische Verteilung
 Der Kompaß

II. Elektrizitätslehre

1. Elektronen und Neutronen als Bausteine der Atome
2. Anziehung ungleicher und Abstoßung gleicher Elektrizitäten
3. Blitz und Blitzableiter
4. Die Elektronen als Träger der wichtigsten elektrischen Erscheinungen
5. Wie kann man Elektronen in Bewegung setzen
 - a) Durch Schneiden magnetischer Kraftlinien
 — Die Lichtmaschine am Fahrrad —
 - c) Durch chemische Vorgänge
 — Galvanische Elemente — Taschenlampenbatterie —

6. Spannung, Stromstärke und Widerstand mit ihren Maßeinheiten
7. Die Wirkungen des elektrischen Stromes;
 - a) Wärme und Licht
Heizgeräte — Plätteisen, Kochplatte, Heizofen, Heizkissen —
Glühlampen
Sicherungen
 - b) Magnetische Wirkungen
Staubsauger, elektrische Geräte, Motor
 - c) Induktive Wirkungen
Dynamo, Transformator, Telefon, Telegraf
 - d) Chemische Wirkungen
Akkumulator
 - e) In der Heilkunde
Elektrisierapparat, Röntgenstrahlen
 - f) Radio
8. Watt — Wattstunde; Kilowatt — Kilowattstunde
Die Berechnung der elektrischen Arbeit in Kilowattstunden

B. Chemie

Die Rohstoffe und ihre Verwertung

1. Holz als Rohstoffquelle für Heizung, Bauzwecke und Möbelherstellung, „essbares Holz“, Kunstseide, Vistra, Zelluloid, Holzkohle und Schießbaumwolle
2. Die Kohle als Rohstoffquelle. Entstehung der Kohle, Kohlenarten, Kohlenlager, Kohlenbrand, Gasbereitung und Nebenprodukte. Teer und seine Nebenprodukte. Kunstharz und neue Werkstoffe. Ölgewinnung, Buna
3. Petroleum als Rohstoffquelle
4. Das Eisen. Erze, Verhüttung, Konservierung durch Farben und Metalle (Blei, Zink, Zinn, Chrom). Tinte
5. Der Boden liefert Baumaterialien. Steine, Kies, Ton, Lehm, Kalk und ihre Verarbeitung zu Backsteinen, Gips, Mörtel, Zement
6. Der Boden liefert Material für die Herstellung von Gebrauchsgegenständen. Ton, Tonerde, Aluminium und Elektron. Quarz und Glasbereitung
7. Unsere Ackererde und ihre Düngung. Entstehung der Ackerkrume. Zusammensetzung. Düngung und Düngemittel
8. Die Edelmetalle. Gold, Silber, Platin, Quecksilber

